

Verehrung einer Unsichtbaren



Gemeinsam in stiller Andacht: eine internationale, katholische Gemeinschaft betet in der Kirche auf dem Klostergut Marienrode.

FOTO: WERNER KAISER

TOTEN-VEREHRUNG

Die Kraft der Verstorbenen

In der christlichen Kirche werden Reliquien bereits seit dem 2. Jahrhundert verehrt, um sich der Toten zu erinnern oder deren Segen zu empfangen. Dahinter steht die Vorstellung, dass in den Überresten die Kraft des Verstorbenen gegenwärtig ist.

Quelle: www.katholisch.de

In Marienrode rührt die Heilige Bernadette dieser Tage tiefgläubige Katholiken zu Tränen. Dabei ist von der 1879 verstorbenen französischen Ordensschwester gar nichts zu sehen. Nur erspüren kann man ihren Geist – wenn man dafür offen ist.

Von Karina Scholz

Ein paar Hautartikel und eine Rippe, verpackt in einem kostbaren Schmuckkasten, bewegen seit Montag viele gläubige Menschen aus Hildesheim und Umgebung. Der Schrein mit den Reliquien der Heiligen Bernadette aus Lourdes, die nach kirchlicher Auffassung im 19. Jahrhundert die Gottesmutter Maria gesehen hat, wird drei Tage lang in der Klosterkirche Marienrode gezeigt. Wer hierher kommt und betet, erhofft sich eine besondere Verbindung mit der Heiligen. Wie am Wallfahrtsort Lourdes, wo der Reliquienschrein normalerweise steht, kommen auch in Marienrode kranke Menschen, um Trost und Heilung zu erbitten. Die meisten sind emotional tief berührt.

„Ich habe mit 16 Jahren das erste Mal von Bernadette gehört und seitdem wollte ich nach Lourdes“, erzählt eine 84-Jährige aus Hildesheim, die ihren Namen nicht nennen möchte. Zu persönlich ist für sie das, was sie in dem französischen Wallfahrtsort erlebt hat. Wo 1858 der damals 14-jährigen Bernadette erstmals eine „weiß gekleidete Dame“ erschienen sein soll, stehen heute zahlreiche Kirchen und Kapellen mit Platz für Zehntausende Pilger. Auch eine Quelle gibt es dort, in deren Wasser die Kranken gebadet werden – manche mit der Hoffnung auf eine Wunderheilung.

Kein Wunder, aber ein bewegendes Erlebnis

Das Wort Wunder ist für die Hildesheimer Pilgerin aber zu hoch gegriffen. „Ich bin vor 30 Jahren nach einem schweren Herzinfarkt das erste Mal in Lourdes gewesen und hatte dort ein enormes Erlebnis“, sagt sie. Mehr möchte sie nicht verraten, denn sie sagt über die besondere Atmosphäre von Lourdes: „Das kann man nicht verstehen, wenn man nicht selbst da war.“ Seit ihrem ersten Besuch in Lourdes ist sie neun Mal zurückgekehrt, hat auch ihren Mann und ihre beiden Zwillingstochter mit der Begeisterung angesteckt. „Meine Töchter sind heute 53 Jahre alt, sie haben Gott nie abgelehnt, aber wohl die Amtskirche. Seitdem sie in Lourdes waren, hat sich das verändert. Die Nähe Gottes haben sie da zu spüren bekommen“, ist sie überzeugt.

Jetzt sitzt die 84-Jährige auf einer Bank der Klosterkirche, neben sich die Gehhilfen. Sie holt tief Luft, beim Reden treten ihr Tränen in die Augen. Sie erzählt von 24 Medikamenten, die sie pro Tag nehmen muss

und dass sie vor einer schweren Operation steht. „Ich möchte die Kraft haben, die Krankheiten zu ertragen. Diese Hilflosigkeit, die man aushalten muss, dazu fehlt mir noch die Demut. Deshalb bin ich heute hier“, sagt sie.

Auch Ungläubige sind willkommen

So wie ihr geht es anderen Kirchenbesuchern auch. Manche bekommen feuchte Augen, wenn sie von der Bedeutung erzählen, die Bernadette und der Ort Lourdes für sie haben. „Wir hoffen nicht auf ein Wunder, aber durch den Reliquienschrein, der hier ist, gibt es eine besondere Verbindung zu den vielen Menschen, die daran glauben“, sagt eine 77-jährige Besucherin aus Harsum. Sie ist zusammen mit zwei Freundinnen nach Marienrode gekommen. „Uns ist Bernadette ein Begriff. Wenn wir schon nicht nach Lourdes kommen können, nehmen wir hier die Gelegenheit wahr, ihr nahe zu sein“, sagt ihre Begleiterin. Dann wird sie still und senkt den Blick.

Der Schrein aus Lourdes, für den Transport durch ganz Deutschland von Glasscheiben geschützt und mit einem Siegel versehen, bringt in Marienrode viele Menschen zusammen. Der Malteser Hilfsdienst,



Die Diözesanoberin der Malteser, Marie Rose Freifrau von Boeselager, hat sich dafür eingesetzt, dass die Reliquie der Heiligen Bernadette nach Hildesheim kommt. Sie leitet die „Station Hildesheim“ auf der Tour des Reliquienschreins durch deutsche Bistümer.

FOTO: KARINA SCHOLZ

dessen Mitglieder regelmäßig Kranke und Beeinträchtigte nach Lourdes fahren und dort betreuen, hat Pilgerfahrten von Duderstadt, Hannover, Hamburg und Magdeburg nach Marienrode organisiert.

Heute besteht ab 9 Uhr noch die Gelegenheit zum persönlichen Gebet in der Klosterkirche. Um 16.30 Uhr findet eine Rosenkranzandacht in polnischer Sprache und um 17.30 Uhr eine Messe in polnischer Sprache mit anschließender Lichterprozession statt, da sich vie-

le polnische Katholiken angemeldet haben.

Auch wer nur aus Neugier vorbeischauen möchte, ist willkommen. So wie zwei Spaziergänger aus Sorsum, die täglich ihre Runde in Marienrode drehen. „An die Reliquien zu glauben, damit tue ich mich schwer“, sagt der 70-Jährige. Trotzdem möchte er in der Kirche einige Minuten zur Ruhe kommen und den Schrein betrachten. „Da wir oft in Marienrode sind, wollten wir diese Gelegenheit nutzen.“

NACHGEFRAGT

Angebetet wird nur Gott

Was bedeuten die Reliquien der Heiligen Bernadette für Sie persönlich?

Zunächst möchte ich klarstellen, dass wir die Reliquien nicht anbeten, wie viele Menschen sagen, sondern verehren. Das ist ein wichtiger Unterschied. Wir beten nur Gott an. Heilige und deren Reliquien werden verehrt. Den Reliquienschrein der Heiligen Bernadette hier zu haben, ist für uns eine besondere Situation. Er erinnert mich wie viele andere Menschen auch an Lourdes. Ich war einmal in Lourdes und es war sehr beeindruckend für mich. Wenn wir vor dem Reliquienschrein beten, verehren wir die Heilige Bernadette in ihrer Beziehung zur Muttergottes. Reliquien haben die Bedeutung, dass ich mit jemandem leibhaftig in Kontakt bin.

Aber die Reliquien sind ja nicht zu



Schwester Maria Elisabeth Bucker, ehemalige Priorin des Benediktinerinnenklosters Marienrode

sehen und werden nicht berührt. Für mich ist die Situation so, als wenn ich am Grab meiner Eltern stehe. Ihre sterblichen Überreste sind auch Reliquien für mich. Ich sehe sie nicht und fühle mich trotzdem mit meinen Eltern verbunden. Ein Teil ihrer Geschichte ist in den Reliquien. So treten wir auch vor dem Schrein in Kontakt mit Bernadette.

Können Sie nachvollziehen, dass diese Art der Beziehung für viele Menschen, auch gläubige Katholiken, schwer zu verstehen ist?

Man muss sagen, dass wir in der Kirche die Reliquienverehrung manchmal falsch rübergebracht haben, zu losgelöst von dem lebendigen Menschen. Wir verehren nicht eine Rippe der Heiligen Bernadette. Nicht die Materie ist das Wichtigste. Die Kirche ist die Gemeinschaft der Heiligen. In den Reliquien wird diese Gemeinschaft „handgreiflich“. Wichtig ist die geistige Realität. Diese Realität ist etwas, das jeder von uns im eigenen Leben nachempfinden kann, zum Beispiel wie schon gesagt am Grab der eigenen Eltern. Man freut sich an dem, was geschehen ist und was weiterwirkt. Geschichte ist nie zu Ende.

Interview und Foto: Karina Scholz

Reliquien in Hildesheim

Grundsätzlich ist es möglich, unter jedem Altar, der in einer katholischen Kirche errichtet wird, Reliquien beizusetzen. Früher wurde das sehr konsequent gemacht, um daran zu erinnern, dass man in der Zeit der Alten Kirche über den Gräbern von Märtyrern die Altäre für die Eucharistiefeyer errichtet hat. Das berühmteste Beispiel dafür ist die Peterskirche in Rom, die über dem Grab des Apostels Petrus errichtet ist.

In Hildesheim gibt es eine vergleichbare Situation im Dom, dort ist der Altar über der Grab-lege des Heiligen Godehard errichtet. In der St.-Magdalenen-Kirche befindet sich unmittelbar vor dem Altar der Schrein des Heiligen Bernward. In der Basilika St. Godehard ist der selige Bischof Bernward beigesetzt. Sehr berühmt ist auch die Kirche in Lamspringe, wo sich die Reliquien des Heiligen Oliver Plunkett unter dem Altar befinden. In anderen Kirchen des Bistums wurden Reliquien von eher unbekanntem Heiligen unter den Altären beigesetzt. In neuerer Zeit kann man auch darauf verzichten, Reliquien unter einem Altar beizusetzen. Im Hildesheimer Dommuseum werden viele Reliquien aufbewahrt.

Quelle: Bistum Hildesheim, Fachbereich Liturgie